

Die frontFRAUENfront ist im Anmarsch mit der neuen Revue: Brot und Rosen. Die drei Frontfrauen berichten von der Frauenfront, im Zeitraffer oder in Zeitlupe, holzschnittartig und grenzüberschreitend, singend und sprechend von der Geschichte der Frauenrechte, der Gleichberechtigung, der Frauenbefreiung. Freiheit! – ist eines der großen Themen. Zu Beginn treten sie nacheinander auf die Bühne, stellen sich brav mit Echtnamen vor: Ute, Carola und Gabriela – und setzen sich zum Nachmittagsklatsch mit Sekt.

Außer dem kleinen Tisch und den drei Stühlen steht auf

das geblühte Kleid der Joint rauchenden Flower-Power-Hippie-Frau und so weiter und so fort.

Ich darf bei einer Sprechprobe zugucken und Gabriela erklärt mir den Ablauf. Durch drei Jahrhunderte hindurch berichten und besingen sie authentische Frauenschicksale, demonstrieren die Entwicklung von Frauenrechten und Frauenunrechten, Frauenglück und Frauenunglück, Frauengeschick und Frauenungeschick. Brot und Rosen endet in einer fernen Zukunft, im Jahr 2118 wahrscheinlich über dem weiten Himmel in Dithmarschen – und wir dürfen alle gespannt sein, wie!

## Brot und Rosen

der Bühne noch eine rotlackierte Bockleiter, in der oben quer ein abgesägter Besenstiel steckt. Geputzt wird nicht in Brot und Rosen, nur gespielt. Ute, Carola und Gabriela steigen in verschiedene Rollen ein und wieder aus. Die rote Bockleiter ist zum offenen Kleiderschrank umfunktioniert. In und an ihr hat alles Platz, was die drei für ihre Reise durch die Zeit und ihre Verwandlungen auf der Bühne brauchen: es ist die Requisitenkammer der Frauenemanzipation. An der Stange hängt Hegels weißes Hemd. Auf einem Tritt steht Louise Astons Tintenfass, daneben liegt ihre dicke Zigarre. Auf den Ablagebrettern türmen sich Schwangerschaftskissen, es kommen immer wieder ungeborene Kinder mit auf die Bühne. Ein Kerzenständer, eine Häckeltasche, Rousseaus Perücke, selbstgebastelte Wolken und Heiligenscheine. Kants schwarze Weste, die lila Schürze der Mutterkreuzträgerin, Emily Davisons hochgeschlossenes Kostüm,

Sie scheuen keine Rolle und schlüpfen auch in Männerkostüme. Dozieren in gestelzten Sätzen greiser Idealisten und Aufklärer, der einstigen moralischen Weltenbildner: „Die Ratio“, ruft Ute alias Kant, „ist allein dem Manne vorbehalten. Er hat zu bestimmen, wie eine Frau zu sein, was sie zu tun und zu lassen habe.“ Die deutsche Lyrikerin Louise Aston steht rauchend auf der Bühne. Sie trägt Hosen und verkehrt in Kneipen, als das noch unvorstellbar war. Sie tritt ein für freien Sex und ein Leben ohne Gott. Dafür bezahlt sie einen hohen Preis, sie wird aus Berlin ausgewiesen und verliert das Sorgerecht für ihre Tochter. „Nur in Freiheit“, singen die Frontfrauen vereint, „kann Freiheit Freiheit sein!“

„Die Erziehung der Frau sollte auf die Männer abgerichtet sein, ihnen zu gefallen, ihnen nützlich zu sein, sich ihnen liebenswert zu machen...“ säuselt Carola alias Rousseau. Und prompt wird auf der

Bühne Pudding angerührt, von der liebenswerten Renate, die ihren hungrigen Gatten Herbert bekocht.

„Stehen Frauen an der Spitze der Regierung, so ist der Staat in Gefahr, denn sie handeln nicht nach den Anforderungen der Allgemeinheit, sondern nach zufälliger Neigung und Meinung“, krächzt Gabriela alias Hegel mit Glätze. Die Gegenbeispiele häufen sich. Von der Bundeskanzlerin über die Frontfrau im Verteidigungsministerium bis hin zu unserer Meldorfer Bürgermeisterin. Aber Elisabeth Selbert kommt auf die Bühne, eine der ersten Juristinnen, die mit ihrer Promotionsschrift „Zerrüttung als Ehescheidungsgrund“ der bundesdeutschen Eherechtsreform ein halbes Jahrhundert voraus war. Selbert, eine der vier Mütter nebst 61 Vätern des deutschen Grundgesetzes, ist immer noch aufgebracht, wie schwierig es war, darin den einfachen Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ zu verankern.

Auch die Angst hat ihren festen Platz auf der Bühne. Nebst allem Witz bedrückt immer wieder der Ernst der Lage. Emily Davison, englische Suffragette, Märtyrerin des britischen Frauenstimmrechts, mehrmals inhaftiert wegen Störung der Öffentlichkeit, mehrmals im Hungerstreik, starb 1913 beim Epsom Derby, als sie König George V einen Protestbrief überreichen wollte. Sie lief auf die Rennbahn und sein Pferd verletzte sie tödlich. Auf ihrem Grabstein ist zu lesen „Deeds, not words“ – Taten

statt Worte. Und plötzlich steht unsere Nachbarin auf der Bühne, die unbekannte Nordfriesin Thymian Gotteball, hochschwanger von ihrem Husumer Arbeitgeber. Weder kennt sie ein Recht auf Abtreibung nach Vergewaltigung noch den Fluch – oder ist es doch die Freiheit? – der Pille.

Ute, Carola, Gabriela kehren immer wieder in die Gegenwart und zu ihren Namen zurück, legen Hüte und enge Jacken ab, stimmen Lieder an, gecoverte Songs, Schnulzen oder alte Volksweisen. Alles in Deutsch, damit jeder es versteht.

Schreiben können sie alle drei nicht, sagen sie. Brot und Rosen besteht zum größten Teil aus Abgeschriebenem. Bei der Vorbereitung wurde viel geredet, viel gelesen, viel gestritten. Jede musste mal nachgeben oder zu einem Kompromiss bereit sein. Letztlich ließen sie sich inspirieren von Originalzitate und bauten darauf ihre Szenen. Auch der Titel ist nicht selbst gemacht. Brot und Rosen ist das Motto der internationalen Frauenbewegung und geht zurück auf den Streik von etwa 20.000 Textilarbeiterinnen in Massachusetts im Jahr 1912. Die Frauen kämpften um bessere Löhne, Bezahlung von Überstunden sowie die Abschaffung der Kinderarbeit. Sie trugen Transparente mit der Aufschrift „We want bread and roses, too“ – wir wollen Brot, aber auch Rosen! Nicht nur der Bauch braucht Nahrung, auch die Seele!

Kommt ins Borholdt und Ihr werdet es erleben! (ja)



Foto: New Wave Mediadesign

**Brot und Rosen. Eine musikalische Revue.**  
**Darsteller: Gabriela Hotsch, Carola Schlageter, Ute Wiercinski. Musiker: Irina Kan, Klavier; Sven Ketelsen, Gitarre; Peter Klehn, Cajon. Technik: Gerd Weichelt.**  
**Premiere: Sa, 17.03.2018, 20.30 Uhr (Ausverkauft!)**  
**Wiederholung: So, 18.3.2018, 16.00 Uhr**  
**Bornholdt, Zingelstr. 14, Meldorf**  
**Vvk: 0 48 32 - 79 07 (abends) oder 0 48 32 - 41 04 (tagsüber)**